

Der Feuerwehrmann.

Wachenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:	Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.	Anzeigenpreis:
1 Mark	Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.	20 Pfg.
pro Quartal.	Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.	pro 4 gespaltene Zeile.
	Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.	
	Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.	

Nr. 42.

Barmen, den 16. Oktober 1908.

26. Jahrg.

Schlauchreparatur. *)

Die Ausbesserung schadhafter Schläuche geschieht meistens durch die Feuerwehr selbst.

Die Ausbesserung kann aber erst vorgenommen werden, wenn die Schläuche getrocknet sind.

Am häufigsten werden kleinere Reparaturen notwendig sein.

Es entstehen kleine Spritzlöcher, die zunächst unbedenklich sind, die aber insofern schädlich sind, als dadurch unnötiger Wasserschaden verursacht wird.

Die kleinen Oeffnungen entstehen bei rohen Schläuchen dadurch, daß sich das Gewebe verschiebt, bei gummierten Schläuchen dadurch, daß die Gummierung beschädigt wird.

Es ist aber auch möglich, daß ein Gewebefaden an einer Stelle zerreißt und nun das Wasser austreten kann.

Bedenklich werden die kleinen Oeffnungen, da sie durch den Druck des Wassers schnell größer werden können und der Schlauch schließlich so viel Wasser durchläßt, daß ein neues Ende Schlauch eingeschaltet werden muß.

Das Gewebe, das einmal an einer Stelle angefangen hat zu reißen, reißt leicht weiter, wenn die Oeffnung nicht provisorisch abgedichtet wird.

Die kleinen Spritzlöcher kann man an den Schläuchen nicht belassen.

Zur Reparatur verwendet man kleine Kupfernieten, die eine Stärke von 4 bis 5 mm haben.

Das kleine Spritzloch muß etwas erweitert werden. Auf den Niet wird eine kleine durchlochte Lederscheibe geschoben und darauf der Niet von innen nach außen durchgesteckt. Auf das vorstehende Ende wird dann wieder eine Lederscheibe gesteckt.

Darauf folgt eine kleine durchlochte Scheibe aus Messing. Der Nietenchaft wird dann umgeschlagen (vernietet).

Hierdurch wird die innere und äußere kleine Lederscheibe fest gegen die Wand des Schlauches gepreßt und eine gute Abdichtung erzielt. Die zu schließende Stelle im Schlauch war bei der Prüfung gefunden.

Den Niet bindet man an einem Faden an, schüttet ihn in den Schlauch und schiebt ihn bis zu der schadhaften Stelle. Durch die kleine Oeffnung wird der Faden mit einem stumpfen Haken herausgezogen.

*) Der obige Abschnitt ist entnommen dem 10. Heft von Jungs deutschen Feuerwehrbüchern:

Das Schlauchmaterial nebst Zubehör, seine Verwendung und Behandlung von Georg Eisner, königl. Brandmeister, Berlin. Mit 34 Abbildungen. Verlag von Ph. V. Jung in München. Preis 50 Pfg. — Bekanntlich ist von allen Geräten der Feuerwehr das Schlauchmaterial dasjenige, das am meisten Arbeit und Sorgfalt verlangt. Von der Art der Beschaffenheit des Schlauchmaterials hängt zum großen Teile die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr auf der Brandstelle ab. In vorliegendem Büchlein behandelt nun der Verfasser den Ankauf, die Verwendung, Behandlung und Aufbewahrung der Schläuche, Reinigung, Prüfen und Trocknen derselben: die Schlauchreparatur, Luftschläuche, Verschraubungen und Kuppelungen, Gabelstücke, Strahlrohre und Mundstücke. Wenn die Sammlung „Jungs deutsche Feuerwehrbücher“ ohnedies schon zum euerne Bestand einer jeden Feuerwehr gehört, so ist dieses Büchlein noch besonders zur Verteilung an die Mannschaften, denen die Obhut über die Schläuche aufgetragen ist, geeignet.

In den Schlauch wird ein Nietbolzen geschoben, der beim Nieten als Auflage (Ambos) dient.

Der Nietbolzen darf keine scharfen Kanten haben, damit die Innengummierung bezw. das Gewebe beim Nieten nicht durchschlägen wird.

Ist der Schaft des Nietes zu lang, dann wird er mit einer Zange abgekürzt, so daß er die richtige Länge hat.

Zur Ausführung der Reparatur ist eine gewisse Übung erforderlich, denn der Niet soll so fest sein, daß er auch wirklich gut abdichtet. Zu starkes Antreiben des Nietes hat aber den Nachteil, daß die Lederscheiben dadurch zerschnitten werden und der Schlauch an dieser Stelle wieder nicht dicht hält.

Größere undichte Stellen können in ähnlicher Weise abgedichtet werden, indem die Oeffnung mit einem Stück Leder bedeckt wird und dieses dann mit mehreren Nieten befestigt wird.

Die Anbringung einer solchen Lederplatte mit vielen Nieten hat aber den Nachteil, daß der Schlauch an dieser Stelle steif wird.

Man tut daher im allgemeinen besser, wenn man ein Stück Segeltuch auf beiden Seiten mit einer Gummilösung undurchlässig macht. Die Gummilösung soll gleichzeitig zum Ankleben der Leinwand dienen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß solche Kittflecke sehr gut halten, wenn sie sachgemäß ausgeführt sind.

Versuche haben ergeben, daß nicht alle Klebemassen gut halten, daß die Kittflecke sich bei 8 Atmosphären Druck abheben.

Verwahrt hat sich eine Mischung von 1 Teil Gutta-percha und 5 Teilen Schwefelkohlenstoff. Die Lösung muß zur Verarbeitung dickflüssig sein.

Bemerkt wird noch, daß beim Auftragen der Masse auf das Segeltuch immer nur eine ganz dünne Schicht aufgetragen werden muß, und daß man es erst dann wiederholen darf, wenn die Masse getrocknet ist.

In gleicher Weise wird die Stelle des Schlauches behandelt, die ausgebessert werden soll.

Durch ein glühendes Eisen wird die Masse auf beiden Flächen weich gemacht, worauf man den Kittfleck fest auf den Schlauch drückt und mit einem Holzhammer festklopft.

Am besten wird die Arbeit in der Weise ausgeführt, daß man dem Schlauch die Form gibt, die er in nassem Zustande unter Druck hat, das heißt, die runde Form. Man kann das durch Einführen eines runden Stückes Holz leicht erreichen.

Besonders ist beim Ausdrücken des Kittflecks darauf zu achten, daß auch die Ecken fest angedrückt werden, denn vorstehende Ecken werden leicht abgeschoben und dadurch der Kittfleck nach und nach gelockert.

In ähnlicher Weise kann auch ein vollständig durchgeschnittener Schlauch wieder zusammengesetzt werden.

Sonst setzt man einen durchgeschnittenen Schlauch zusammen, daß man ein Messing- oder Kupferrohr als Verbindungsrohr benutzt und die Enden des Schlauches durch Einbinden befestigt, wie am Einbindestutzen der Verschraubung oder der Kuppelung.

Die Stelle, an der die Messing- oder Kupferhülse ausgelegt ist, ist natürlich steif, während es bei der vorgenannten Reparatur möglich ist, den Schlauch zusammenzuliegen.

Eine größere Reparatur neben einer solchen Büchse würde man nicht wieder so ausführen, ebenso nicht eine solche Reparatur in der Nähe der Kuppelung. Man schneidet dann lieber den Schlauch ab und bindet ihn von neuem ein. Der Schlauch wird dadurch natürlich ein Stückchen kürzer.

An Saugschläuchen werden Reparaturen weniger vorgenommen, wenn die Saugschläuche sachgemäß behandelt werden.

Es wird höchstens notwendig, kleine undichte Stellen wieder abzudichten.

Kleinere undichte Stellen an den Kupferrohren werden zugelötet.

Undichte Stellen in Lederschläuchen oder Lederenden werden durch Nieten in der Art verschlossen wie bei den Druckschläuchen. Genügt dort bei Lederschläuchen nicht werden, da durch die Stiche der Nadeln wieder neue undichte Stellen entstehen.

Reparaturen an Gummi-Saugschläuchen und an den Spiralen werden im allgemeinen nur notwendig, wenn sich die gummierte Leinwand an einer Stelle gelöst hat oder durch Scheuern beschädigt ist. Die Ausbesserung durch Kittflecke wird genügen.

Ist die Spirale an einer Stelle verbogen, ohne daß der Saugschlauch undicht wird, dann genügt es, daß die Spirale durch Klopfen mit einem Holzhammer wieder gerade gebogen wird.

Größere Reparaturen an Saugschläuchen empfehlen sich nicht; Schläuche die anfangen schlecht und brüchig zu werden, sind auszumustern und ist dafür Ersatz zu beschaffen.

Von der Kieler Berufsfeuerwehr.

Es ist uns der 11. Jahresbericht der Kieler Berufsfeuerwehr, für die Zeit vom 1. April bis 31. März 1908, erstattet von dem städtischen Branddirektor Fehr. C. von Moltke, zugegangen. Wir entnehmen demselben folgende interessante Ausführungen über

Geräte:

Die Gasspritze 5 (kombinierter Löschzug) wurde ausgerüstet und steht zum Ausrücken für ein zweites Feuer auf der Hauptwache.

Die Automobil-Dampfspritze war sehr oft reparaturbedürftig. Die Kupferrohre und die Flanschen hielten die Erschütterungen nicht aus, welche das Fahren auf oft schlechtem Pflaster verursachte. Als sich herausstellte, daß auch die in den Vorderrädern eingebauten Motore einer großen löstspieligen Reparatur unterzogen werden mußten, wurde die Automobil-Dampfspritze in den Werkstätten der Feuerwehr wieder für Pferdezug umgebaut.

Bei der Drehturmleiter haben sich die Kugellager nicht bewährt. In den Werkstätten der Feuerwehr wurde die Hinteraxe gegen eine sogenannte Patentaxe ausgetauscht. Anstände haben sich nicht ergeben.

Alle Reparaturen an den Geräten werden in den Werkstätten der Feuerwehr ausgeführt.

Mit der Einführung von Automobilen hat die Feuerwehr auch in früheren Jahren verschiedentlich Versuche gemacht. Zwei Automobilleitern mit elektrischem Antrieb befanden sich außer der Automobil-Dampfspritze mit Dampftrieb längere Zeit im Dienst. In den engen, stark gesattelten, zuweilen schlecht gepflasterten und steilen Straßen bewährten sich die Fahrzeuge nicht. Neuerdings werden auch diese Straßen mit neuem, zum Teil Asphalt- oder Makadam-Pflaster versehen. Es wurde deshalb, besonders bei Beschaffung eines Unfallwagens, wiederum erwogen, ob Automobile an Stelle von Fahrzeugen mit Pferdezug eingeführt werden sollten. Nach den in anderen Städten (besonders in Wien) gemachten Erfahrungen gibt es keine technischen Schwierigkeiten mehr, welche der Einführung elektrischer Automobile im Wege stehen; auch die Dampf-Automobile lassen sich allenfalls verwenden. Das Benzin-Automobil ist aber wohl das einzige, welches erwiesenermaßen, abgesehen von Luxusfahrzeugen und von solchen Fällen, in welchen die Reklame eine Rolle spielt, mit Wagen mit Pferdezug konkurrieren kann. In der Regel ist es aber nur dann der Fall, wenn es sich um die regelmäßige Beförderung einer großen Last auf bestimmter Strecke handelt. Es ist aber bisher nur von der Feuerwehr „Kolonie Grünwald“ und neuerdings in Frankfurt a. M. in Deutschland als Löschfahrzeug in Dienst gestellt worden. Sollten hier in Kiel Automobile an Stelle von Fahrzeugen mit Pferdezug eingeführt werden, so käme außer dem Elektromotor wohl nur der bewährte Benzinmotor als

Antriebskraft in Frage. Gründe, welche für die Einführung von Automobilen sprechen, sind:

1. die Schwierigkeit der Beschaffung geeigneter Pferde,
2. die Notwendigkeit, sehr lange Strecken in schnellem Tempo auf guten, breiten Straßen zurücklegen zu müssen.

Gegen die Einführung der Automobile sind ausschlaggebend:

1. die großen Kosten der ersten Anschaffung, für Kiel zur Zeit ohne Reserven: 5 Gasspritzen 75 000 M., 3 Dampfspritzen 75 000 M., 1 Pionierwagen 20 000 M., 2 Leitern 60 000 M., 2 Offizier-Dienstwagen 12 000 M., 4 Unfallwagen 48 000 M., Gesamtsumme 290 000 M.

2. die großen Kosten der Unterhaltung, wobei die Amortisation eine nicht unerhebliche Rolle spielt.

Eine Rentabilität läßt sich allerdings trotzdem nachweisen, wenn angenommen wird, daß durch Einführung der Automobile der Mannschaftsbestand um die zur Beförderung der Fahrzeuge notwendigen Kutscher vermindert werden kann. Dies setzt voraus, daß ein Kutscher eines Automobils als Feuerwehrmann auf der Brandstelle Verwendung findet, während ein Kutscher eines Wagens mit Pferdebespannung auf der Brandstelle nur auf sein Gespann aufpassen kann, auch daß die Kutscher nicht als Reserven gebraucht werden. Daß man die Kutscher bei großen und teilweise auch bei kleinen Bränden als Feuerwehrleute verwenden kann, läßt sich durch folgendes ermöglichen:

1. können bei einigen Fahrzeugen den Pferden die Vorderbeine gefesselt und sie so vor dem Gerät stehen gelassen werden,

2. können die Pferde angebunden stehen gelassen und

3. die Pferde an Personen aus dem Publikum, die sich stets in großer Zahl auf der Brandstelle einfänden, abgegeben werden, die sie gegen Bezahlung halten und führen. Ein einziger Kutscher wird genügen, um die Aufsicht über alle an Zivilpersonen zum Führen abgegebenen Pferde zu übernehmen.

In bestimmten Fällen hat sich das Fesseln der Vorderbeine der Pferde besonders bewährt, z. B. wird bei dem Transport mit dem Unfallwagen dadurch ein Mann gespart. Ca. 15 000 Transporte sind in dieser Weise hier ausgeführt worden, ohne daß sich bei einem einzigen Anstände ergeben haben. Bei der geringen Zahl von Berufsfeuerwehrleuten könnten also die zur Beförderung der Fahrzeuge notwendigen Fahrer nicht gespart werden, da sie bis auf einen Fahrer, dem die Beaufsichtigung aller Pferde der Feuerwehr übertragen wird, notwendig auf der Brandstelle als Feuerwehrmänner gebraucht werden. Deshalb ist auch kein Nachweis zu führen, daß durch Einführung von Automobilen die laufenden Ausgaben weniger würden. Die Frage aber, ob aus anderen Gründen die Einführung von Automobilen zweckmäßig ist, wird bei jeder Neubeschaffung eines Fahrzeuges geprüft.

Versuche, Brennpöben.

1. Mit der von der Firma Adolf Wedekind in Hamburg zur Verfügung gestellten Wedekind-Lampe wurden eingehende Versuche gemacht. Die Lampe ist aus dunkelbraunem Rindleder hergestellt, wiegt 1,4 kg und ermöglicht eine ununterbrochene Brenndauer von 17 Stunden. Als elektromotorische Kraft werden Zerkabin-Trockenelemente verwendet, welche durch ihre hohe Spannung und ihr Erholungsvermögen ein besonders gutes Resultat ergaben. Die Einführung dieser Lampen auf den Fahrzeugen der Feuerwehr wird in diesem Jahre durchgeführt.

2. Von der Hanseatischen Apparatebau-Gesellschaft wurde ein Atmungsapparat mit Anwendung von flüssiger Luft zur Ausprobung eingesandt. Es wurden mit demselben eine ganze Reihe Versuche in Räumen, welche mit Ammoniak und Kohlenoxyd angefüllt waren, ausgeführt. Das Ergebnis war ein gutes, da den betreffenden Mannschaften stets kühle Luft in ausreichender Menge zur Verfügung stand. Da zur Zeit in Kiel keine Luftverflüssigungs-Anlage vorhanden ist, so muß leider bis auf weiteres von der Einführung des Apparats Abstand genommen werden.

3. Mit einer von der Hanseatischen Apparatebau-Gesellschaft zur Verfügung gestellten Respirationsmaske mit Augenschlämmer und Lufthalter wurden in verqualmten Räumen Versuche gemacht, welche dazu führten, daß auf jeder Gasspritze ein solcher Apparat untergebracht wurde. Der Apparat ist so konstruiert, daß ein vollständig luftdichtes Abschließen der Atmungsorgane von Rauch erfolgt. Vor dem Mund des Benutzenden ist ein sehr feinporiger Filterschwamm angeordnet, der vor dem Gebrauch mit etwas angesäuertem Wasser zu tränken ist und durch welche die Atmungsluft beim Durchstreichen gereinigt wird. Es ist

möglich, mit einem derartigen Apparat ca. 10 Minuten lang in einem verqualmten Raum zu weilen. Für Räume, in welchen sich giftige Gase befinden, reicht jedoch der Apparat nicht aus.

Mit dem Feuerlöscher „Blitz“, mit dem Minimagapparat und dem Handfeuerlöscher „Perleo“ wurden Versuche ausgeführt, welche feststellen sollten ob es mit einem dieser Apparate möglich sei, ein Benzinfeuer zu löschen. Der von der Fabrik explosions-sicherer Gefäße in Salzkotten gelieferte Perleoapparat vermochte das Benzinfeuer zu löschen. Ob der Apparat sich zur Einführung eignet, wird durch weitere Versuche festgestellt werden.

Für die Aufbewahrung von Gummiringen und Ventilkappen und sonstigen kleineren Gummiartikeln wird zukünftig ein Behälter, gefüllt mit Glycerin, verwendet werden, da festgestellt ist, daß Glycerin ein sehr gutes Konservieren des Gummis ermöglicht.

6. Im chemischen Laboratorium der Universität wurde unter gütiger Mithilfe des Herrn Professor Dr. Bütz eine Prüfung von verschiedenen Sorten Films, welche zu kinematographischen Vorstellungen geeignet hatten und ferner in Gegenwart von Herren der Universität, der Brandkommission, der Landesbrandkasse, des Elektrizitätswerkes, der Polizeibehörde und der Verit, Brennproben ausgeführt. Das Ergebnis derselben ist folgendes:

1. Die Zersetzung und die Entzündung eines aus Zelluloid hergestellten Filmstreifens beginnt bei einer Temperatur von etwa 110 Grad Celsius.

2. Bei der Zersetzung entwickeln sich große Mengen salpetersäuriger Dämpfe, welche sich an einer offenen Flamme entzünden.

3. Die Dämpfe brennen mit gelber Flamme und entwickeln keine übermäßig große Hitze.

Beweis: Die aus Holz hergestellten Führungstollen und die Holzteile der inneren Trommel waren kaum angebrannt. Ferner wurde (siehe Versuch 5) die etwa 1 m lange Stichflamme durch die bei der Zersetzung des Films sich bildenden Dämpfe ausgeblasen.

4. Das Löschen eines etwa 15 Sekunden lang brennenden Filmstreifens von über 150 m Länge, welcher auf einer Trommel aufgewickelt ist, kann mit einer Löschdecke oder einem Eimer Wasser nicht ermöglicht werden. Im günstigsten Falle kann die Flamme erstickt werden, doch hört die Zersetzung des Films nicht auf. Es entwickeln sich dann große Mengen salpetersäuriger, also dem menschlichen Organismus schädlicher Dämpfe, die sich an einer Flamme wieder entzünden.

5. Um eine Zersetzung oder Entzündung der Filmstreifen zu verhindern, sind dieselben gegen Wärme und offenes Feuer zu schützen. Es ist daher der an der Lichtquelle vorbeigeführte Film durch einen zwischen der Lichtquelle und dem Objektiv einzuschaltenden Kühlapparat, der mit Wasser oder einer 10prozentigen Alaunlösung zu füllen ist, vor Erwärmung zu schützen. Ferner kann ein Schutzblech die Erwärmung des Films verhindern. Die Anbringung und Wirkungsweise dieses Bleches muß derart erfolgen, daß dasselbe das Filmfenster gegen Licht- und Wärmestrahlen vollständig automatisch abschließt, sobald der Filmstreifen sich im Zustand der Ruhe befindet.

6. Es ist Fürsorge zu treffen, daß das Stück des Filmstreifens, welches sich im Apparatenfenster befindet und aus irgendwelchen Ursachen in Brand geraten ist, andere Teile des Films nicht entzünden kann.

7. Die Schlitze der Feuerschutztrommeln müssen, wenn der Film aus technischen Gründen nicht zwischen zwei Rollen geführt werden kann, durch je eine Klappe geschlossen werden können, damit die Flammen, sofern der Film in Brand geraten ist, nicht in das Innere der Trommel gelangen können.

8. Die zu einer Vorführung im Apparatraum vorhandenen Filmspulen müssen derartig aufbewahrt werden, daß sie gegen Feuer und Wärme möglichst geschützt sind. Zu diesem Zwecke sind die Filmstreifen, welche zu einer Vorführung benutzt werden, in Metalltrommeln aufzubewahren. Es ist ein Fehler, daß diese Trommeln luftdicht geschlossen sind, denn es ist für das Publikum weniger gefährlich, daß der Inhalt der Trommel mit hellen Flammen ohne Rauchentwicklung verbrennt, als daß sich ungeheure Mengen schädlicher Dämpfe entwickeln.

9. Der Apparatraum muß möglichst feuersicher hergestellt und mit einer nach außen schlagenden, selbsttätig schließenden, feuersicheren Tür versehen sein. Er darf keine direkte Verbindung mit notwendigen Treppen,

Korridoren, Wohnräumen oder anderen zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienenden Räumen haben, sofern diese bei einem im Apparatraum ausbrechenden Brande gefährdet werden könnten.

10. Um eine Verqualmung des Zuschauerraumes zu verhindern, müssen diejenigen Oeffnungen des Apparatraumes, welche mit dem Zuschauerraum in Verbindung stehen, durch Glas rauchsicher geschlossen sein. Die Beobachtungslöcher sind unter Benützung von Elektroglas feuersicher zu schließen. Zum Schutze für das Glas, welches die Projektionsbilder durchläßt, genügt eine metallene Platte, welche entweder automatisch oder mechanisch ausgebläst werden kann. Ferner ist für eine möglichst kräftige Ventilation des Apparatraumes zu sorgen.

11. Der Apparatraum darf nicht neben dem Haupteingang, sondern sollte möglichst an der diesem gegenüberliegenden Seite des Raumes liegen. Da der Haupteingang erfahrungsgemäß auch als Ausgang benützt wird, so kann, wenn ein neben dem Haupteingang liegender Apparatraum in Flammen steht, oder aus demselben dichte Rauchwolken dringen, sehr leicht eine Panik entstehen.

12. Apparatraum und Zuschauerraum müssen getrennte Lichtquellen besitzen. Die Beleuchtung für den Zuschauerraum muß außerdem von einer zweiten sicheren und stets zugänglichen Stelle betätigt werden können, um im Falle einer Gefahr oder bei einem Alarmsignal, welches der Vorführende gibt, genügend Licht zu schaffen.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Erster Verbandstag des Kreisverbandes Moers.

* Moers. Der im Frühjahr dieses Jahres gegründete Kreisverband der Feuerwehren des Kreises Moers hielt am Sonntag, 4. Oktober, hier seinen ersten Verbandstag ab, der gleichzeitig mit der Einweihung und Uebergabe des neuen 2. Gerätehauses und Steigerturmes verbunden war. Von 2½ Uhr an trafen die dem Verbands angehörnden Wehren, 11 im ganzen, mit über 300 Wehrleuten, auf dem Schulhofe an der Cecilienstraße in Moers-Hochstraß ein und nahmen in einem Rechteck Aufstellung. Die geladenen Gäste, u. a. Landrat v. Laer, Bürgermeister Craemer, Beig. Schmidhäußler, verschiedene Bürgermeister aus den Nachbarorten u. wurden vom Vorsitzenden des Verbandes, Branddirektor Kreisbaumeister Lauken begrüßt und schritten dann die Front der Paradeaufstellung ab. Bürgermeister Craemer übergab mit einer Ansprache der freiwilligen Feuerwehr Moers das Gerätehaus mit Steigerturm. Redner hieß die erschienenen Wehrleute herzlich willkommen und begrüßte besonders den Landrat, Herrn v. Laer, sowie die übrigen Gäste, die mit ihm herbeigeeilt seien, um ihrer Anteilnahme an den Bestrebungen der Wehren auch äußerlich Ausdruck zu verleihen. Ferner begrüßte er die stattliche Schar der Wehrleute. Zum zweiten Male seit wenigen Jahren sei die Stadt Moers in der Lage, ihrer Feuerwehr ein neues Gerätehaus mit Steigerturm zu übergeben, das an Stelle des zu eng gewordenen alten Spritzenhauses getreten sei. Wohl keiner habe bei der Einweihung des ersten Hauses gedacht, daß er sobald wieder an der Einweihung eines neuen Hauses teilnehmen könne, das dem Feuerlöschwesen diene. Als vor zwei Jahren der große Aufschwung der Gemeinde einsetzte, mußte an die Reorganisation des Feuerlöschwesens gedacht werden. Und so war gar bald der Gedanke in die Tat umgesetzt, zum Schutze von Gut und Leben der Mitbürger in den aus rein ländlichen in städtische Verhältnisse übergegangenen Vororten eine freiwillige Feuerwehr zu bilden. So auch in Hochstraß. An die Stadtverwaltung trat die Notwendigkeit heran, einen den modernen Anforderungen entsprechenden Raum zum Unterbringen der Geräte und einen Steigerturm zu errichten. Aber bei der notwendigen Sparfamelei, der sich die Gemeinde befleißigen müsse, habe sie mit dem Gerätehause zugleich eine Polizeistation verbunden, so daß für die Folge zweckmäßig die Polizei und die Feuerwehr eng beieinander wohnen. Diese Aufgabe habe der Herr Stadtbaumeister zur vollen Zufriedenheit gelöst, und dafür danke er ihm im Namen der Stadt. Redner übergab dann das neue Gebäude der freiwilligen Feuerwehr Moers-Hochstraß mit dem Wunsche, daß es seiner Bestimmung gemäß der Bürgerschaft zu Schutz und Segen gereichen möge. — Oberbrandmeister Stadtbaumeister Rothe übernahm das schöne neue Gebäude im Namen der Feuerwehr, Abteilung Hochstraß, mit Worten des Dankes an den Herrn Bürgermeister und alle, die zur Errichtung beigetragen. Redner schloß mit der Hoffnung, daß die Wehr immer mehr nach Vervollkommnung streben werde und so den Dank für

das schöne Geschenk am besten zum Ausdruck bringe. — Branddirektor Kreisbaumeister Laufen dankte darauf auch seinerseits und im Namen des Kreisverbandes für die Worte des Herrn Bürgermeisters und für das neue Haus. Darauf wurden unter Leitung des Oberbrandmeisters Stadtbaumeisters Rothe Feuertücher, Schulübungen der Spritzen- und Steigerabteilung gezeigt, die in einem Sturmangriff nach einer besonderen Idee ihren Abschluß fanden. Die Übungen klappten laut „Niederrhein. V.-A.“ so vorzüglich, und die einzelnen Kommandos wurden so exakt und schnell ausgeführt, daß die Zuschauer sicher die Gewißheit aus dem Verlauf geschöpft haben: Die Moerser freiwillige Feuerwehr ist für den Ernstfall so geschult, daß sie jeder Gefahr gewachsen ist und die Bürgerschaft sich auf ihre Wehr in jeder Stunde verlassen kann.

Brandmeister Oberhäuser erklärte dann die neue Uniformordnung mit den verschiedenen Rangabzeichen. Zum Schluß führte die Moerser Wehr den Rettungsapparat „Holtappel“ vor, der aus einem leicht an jedem Fenster zu befestigenden einfachen eisernen Tragegerüst besteht, an dem über Rollen ein Seil mit anhängendem Leichten, aber sehr tragfähigem Korb hängt, in dem namentlich Kranke und Verletzte befördert werden können. Der größte Vorzug dieses Apparates besteht darin, daß er jederzeit bezw. an jedem Fenster angehalten und von dem am Tragegerüst stehenden Wehrmann beliebig dirigiert werden kann. Bei dem Festzug der Wehren mit zwei Musikkapellen, Trommler- und Pfeiferkorps durch verschiedene der festlich geschmückten Straßen von Hochstraß nahmen die Ehrengäste auf einer Tribüne in der „Oberen Birk“ den Vorbeimarsch ab.

Das Festlokal, Saalneubau Brinlmann an der Scherpenbergerstraße, war bald dicht besetzt. Die beiden Musikkapellen konzertierten. Als erster Redner ergriff Branddirektor Kreisbaumeister Laufen das Wort. Er begrüßte die Erschienenen im Namen des Kreisverbandes und hieß sie herzlich willkommen. Aus der zahlreichen Beteiligung ersah er das rege Interesse, das der Feuerwehrsache entgegengebracht werde. Redner verbreitete sich dann über die zahlreichen Schwierigkeiten, mit denen die freiwilligen Feuerwehren überall zu kämpfen hätten, von denen er das vielfach mangelnde Interesse in erste Reihe stellte. Und da freue es ihn doppelt, wenn er aus der regen Teilnahme beim heutigen Fest ersehe, daß hier den Bestrebungen das nötige Verständnis entgegengebracht werde. Er dankte dafür besonders den Herren Landrat von Laer, Bürgermeister Craemer, den Beigeordneten, den auswärtigen Bürgermeistern und den Vertretern der auswärtigen Wehren, die das heutige Fest mit ihrer Gegenwart beehrten. Redner streifte dann die Entwicklung der Feuerwehrsache im Kreise und des Kreisverbandes, dessen Aufgabe darin bestehe, sich gegenseitig zu belehren, einmal im Jahre zusammen zu kommen, um sich kennen und schätzen und verstehen zu lernen, daß sie das eine große Ziel untrennbar vereine, den Kampf gegen die Elemente zu führen, sich zum Schutz des Lebens und Gutes der Mitbürger allzeit kampfbereit zu halten. „Sorgen Sie alle dafür,“ so sagte Redner, „daß die weiteren Tagungen des Kreisverbandes so besucht werden wie die heutige erste, und daß Sie in allen Wehren wie bisher weiter arbeiten, denn ich bin überzeugt, daß die Wehren ersprießlich wirken und für die Bürgerschaft des ganzen Kreises von großem Nutzen sein werden.“ — Landrat von Laer gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß er den Kreisverband hier bei seinem ersten Auftreten begrüßen dürfe. Redner ist sicher, im Sinne aller anwesenden Gäste und Vertreter der Behörden zu sprechen, wenn er versichert, daß sie an der Entstehung und Entwicklung der Feuerwehren den lebhaftesten Anteil nehmen und es als angenehme Pflicht betrachten, die Feuerwehrsache nach Kräften zu fördern. Die gleiche Sympathie beherrsche auch die weitesten Kreise der Bevölkerung. Redner wies dann auf die ethische Bedeutung der Wehren hin, in denen alle Berufsstände vertreten seien, die ihre Mitglieder zur Gewandtheit, frischem Wagemut, Entschlossenheit und straffer Disziplin erziehe und damit die bekannten großen Erfolge erziele. Er begrüßte es mit Freuden, daß neben den älteren Vereinen sich eine Anzahl junger lebenskräftiger Wehren gebildet, und namentlich sei der Zusammenschluß in einem Kreisverbande zu begrüßen, wofür den Herren, die sich darum bemüht, Dank gebühre. Redner schloß seine gehaltvolle Ansprache mit dem Kaiserhoch, das jubelnde Aufnahme fand, und worauf die Kaiserhymne gesungen wurde. — Bürgermeister Craemer freute sich, daß das erste Fest des Verbandes so zahlreich besucht sei, aber zur besonderen Freude gereiche es wohl allen, daß die Spitze des Kreises,

Herr Landrat von Laer, in ihrer Mitte weise und zu der Versammlung gesprochen habe. Das erhöhe die Bedeutung des Festes. Der Herr Branddirektor habe über mangelndes Interesse den Bestrebungen der Wehren gegenüber geklagt. Leider treffe das vielerorts zu, aber sicherlich nicht in dem engeren Bezirk Hochstraß. Es habe ihm eine besondere Freude bereitet, vor zwei Jahren, als er die erste Versammlung zur Gründung einer Wehr in Hochstraß geleitet, so viele Beitrittserklärungen zu sehen. Daß hier aber das Interesse so rege sei, beruhe zum großen Teil darauf, daß es hier Männer gebe, die ein offenes Auge für die Bedürfnisse der Gemeinde besitzen. Er denke dabei vornehmlich an den Herrn Ortsvorsteher Hüßken, der alle gemeinnützigen Bestrebungen mit unermüdlicher Tatkraft fördere. Ihm sei es auch mit zu danken, daß die Abteilung 3 der Moerser Wehr, Hochstraß, so hochgekommen sei. Halten Sie den Mann hoch, denn er verdient es, müsse er den Hochstraßern zurufen. Daß heute eine solche große Zahl von Wehrleuten hier zusammengekommen, sei ein gutes Zeichen für die Entwicklung des Verbandes, und es werde wohl nicht lange dauern, daß die jetzige Mitgliederzahl von 500 Mann auf 1000 anwachse. Wenn der Verband gedeihen solle, müßten alle Wehren einmütig zusammenwirken, und das sei hier der Fall. Dafür bürgte schon der tüchtige Vorsitzende, Herr Branddirektor Kreisbaumeister Laufen; ihm sei es in erster Linie zu danken, daß die Wehr so blühe. Des Redners Wunsch war, daß der Verband wachsen, blühen und gedeihen möge zum Segen des Kreises Moers, daß der kameradschaftliche Geist, der in der Moerser Wehr stets gepflegt worden sei, auch im Verbandsverbande lebendig bleiben möge. Der Kameradschaft galt sein Hoch. Bei gemeinsam gesungenen Liedern und Tanz blieben die Wehrleute mit ihren Damen noch manche Stunde gemüthlich zusammen.

* * *

* Ehrang, 14. Oktober. Am Sonntag Abend, 10¹/₄ Uhr, wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. Aus zwei Häusern des Eulenplatzes schlugen die hellen Flammen, und es standen das Dach der beiden Häuser, sowie die dort aufgeschichteten Holzvorräte in hellen Flammen. 7 Minuten nach dem Alarm war das Feuer schon mit zwei Rohren angegriffen, und nach 15 Minuten wurde der Feuerherd mit fünf Schlauchleitungen bearbeitet, so daß eine Ausdehnung des Brandes nicht möglich war. Ein Löschzug unter Führung des Brandmeisters Hammen arbeitete mit zwei Rohren von der Seite des Hinterhauses vorzüglich. Ein Rohr bestrich die Ostseite des Anwesens vom Eulenplatz aus, und ein Löschzug unter Führung des Brandmeisters Braun griff die Vorderfront der Häuser mit zwei Rohren an, auch wurde hier mit äußerster Kraftanstrengung gearbeitet, was besonders durch die engen Straßen und Wege sehr erschwert wurde. Das schnelle Eingreifen und die bedeutenden Wassermassen erzielten, daß nur der Dachstuhl der Häuser abbrannte, was bei dem hier zusammenhängenden Häuserkomplex von großer Wichtigkeit war. Die Rettungsabteilung unter ihrem Führer Tragan rettete noch einige Ballen Tuch sowie mehrere Möbel. Auch gelang es derselben, das im brennenden Hause verloren gegangene Bargeld eines Geschädigten zu finden und demselben zu seiner großen Freude zu überreichen. Das Feuer war mit solch' überraschender Schnelligkeit gekommen, daß die Einwohner erst aus dem Schlafe geweckt wurden; eine Frau mußte aus dem Hause getragen werden. Der Führer der Sanitätskolonne, Hochscheid, hatte mit seiner Abteilung verschiedene leichte Verletzungen zu verbinden. Oberbrandmeister Böck, dessen Augenmerk darauf gerichtet war, unter jeder Bedingung ein Uebergreifen der Flammen zu verhindern, ließ sofort das Dach an der gefährlichsten Stelle einschlagen, so daß die von Anfang an bestimmte Lokalisierung des Brandes vollständig gelungen war, was aber dem energischen Eingreifen der Brandmeister und der Abteilungsführer, sowie der tadellosen, fleißigen und unermüdlichen Arbeit der Kameraden zu danken war. Nach Zurücklassung einer Brandwache von zwölf Mann mit zwei Schlauchleitungen zog die Wehr um 1 Uhr 10 Minuten wieder ab.

* * *

* Neuwied. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer Sitzung vom 30. September, eine neue Feuermeile und Alarmanlage für die Stadt einzurichten. Es werden 20 öffentliche Straßenfeuermelder und 32 Alarmweder in den Wohnungen der Wehrleute in zwei Meldebezwe. Alarmkreisen (Neuwied und Heddesdorf) montiert werden. Die Ausführung der Anlage wurde dem Technischen Bureau Köln der Siemens & Halske A.-G. übertragen.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* Gelsenkirchen-Schalker. Dem Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr, Abteilung Schalker, entnehmen wir: Die Abteilung zählte am 1. Oktober 1907 133 Mitglieder, 1 Ehrenchef, 3 Ehrenmitglieder, 62 aktive und 67 inaktive Mitglieder. Es schieden im Laufe des Jahres durch Verzug und freien Austritt 8 Mitglieder aus, gestorben sind 1 aktives und 2 inaktive Mitglieder. Ausgenommen wurden im vergangenen Jahre 17 aktive und 1 inaktives Mitglied. Zur Zeit zählt die Abteilung einen Ehrenchef, 4 Ehrenmitglieder, 75 Aktive, 52 Inaktive, zusammen 132. Die Vereinskasse hatte eine Einnahme einschließlich der von der Stadt zurückerstatteten Beträge für sachliche Ausgaben, Instandhaltung der Geräte und Ausstattungsgegenstände von 1199,90 M., die Ausgaben betragen 1019,30 M., mithin verbleibt ein Kassenbestand von 180,60 M. Die Unterstützungskasse hat einen Bestand von 410 M., welche bei der Schalker Spartasse zinslich angelegt sind. Außerdem hat die Kasse noch einen Barbestand von 14,65 M. Die von der Stadt gezahlten Kleidergelder sind auch in diesem Jahre nicht an die Mitglieder ausgezahlt, sondern zur Beschaffung einer neuen Uniform, die im neuen Vereinsjahre angeschafft werden soll, zinslich angelegt worden, und beträgt die Höhe der Kleiderkasse 420 M. Zur Brandstelle wurde die Abteilung von der Berufswehr am 2. Juni, Vormittags 7 Uhr 20 Minuten gerufen, kam jedoch nicht zum Abrücken, da festgestellt wurde, daß es nicht mehr nötig sei. Im Laufe des Sommers wurden 28 Spezialübungen der einzelnen Abteilungen und 7 Gesamtübungen abgehalten. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in 15 Vorstandssitzungen und 12 Generalversammlungen erledigt. Am 7. Dezember hatte die Abteilung ein gemeinschaftliches Abschiedsabendessen beim Kameraden Breder unter vollzähliger Beteiligung, zu welchem auch der Korpschef, Herr F. Benthaus, auf Einladung erschienen war. Am 22. Februar feierte die Abteilung das Winterfest, verbunden mit Kaisergeburtstagsfeier durch Konzert, Theater und Tanzkränzchen im Saale des Herrn Mehring. Auf dem Provinzial-Feuerwehr-Verbandstage in Schwerte am 27. Juni war die Abteilung durch den 2. Chef, Kameraden Brockmann, vertreten. Am Festtage, 28. Juni, beteiligte sich die Abteilung mit 46 Mann. Am 6. August legte der 1. Chef, Kamerad Aldenhoff, sein Amt nieder und wurde derselbe auf Antrag des 2. Chefs einstimmig für seine Verdienste um die Feuerwehrsache zum Ehrenmitglied ernannt und beschloffen, ihm nächstens ein Diplom zu überreichen. Am 23. August veranstaltete die Abteilung nach den Sommeranlagen des Herrn Schmidtmann einen Familienausflug, verbunden mit Kaffeekränzchen, und war die Beteiligung eine sehr zufriedenstellende. Am 17. September wurde in der Abteilung die Schlußübung, an der sich 48 Mann beteiligten, mit nachfolgendem Kommerz veranstaltet. An dem Sturmangriff nahm die Abteilung Hefler teil. Der Kommerz wurde durch Konzert, Ansprachen, Prolog (gedichtet von Herrn Professor Kummer, vorgetragen von Fräulein Heining), turnerische Aufführungen des Schalker Turnvereins und gemeinschaftlichen Gesang bei einem kräftigen „Gut Schlauch“ im Saale des Kameraden Wilke gemüthlich begangen. Die Teilnahme an den Uebungen und Versammlungen war eine gute.

* Weidenau. Die freiwillige Feuerwehr Weidenau beging am Sonntag, 4. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, ihre diesjährige Schlußübung. An geladenen Gästen waren anwesend Herr Amtmann Liebau und mehrere Brandmeister und Oberbrandmeister des Kreises Siegen und der Bredfelder Wehr. Die Schlußübung sowie der Sturmangriff gingen in altgewohnter Weise von statten. Gegen 5 Uhr waren die gesamten Uebungen erledigt. Zum Sturmangriff hatte Herr Branddirektor Klotz folgenden Angriffsplan entworfen: „Die freiwillige Feuerwehr Weidenau wird am 4. Oktober cr., Nachmittags gegen 2 Uhr, zu einem Großfeuer nach auswärts gerufen, der Branddirektor rückt mit den Löschzügen 1 und 2 aus, während der Löschzug 3 sowie die mechanische Leiter mit Besatzung zur Sicherheit der Gemeinde zurückbleibt. Um 4 Uhr 35 Minuten wird aus Bezirk 3 Feuer gemeldet. In dem neuerbauten dreistöckigen Hause des Gastwirts Karl Klender wird ein gemischtes Warengeschäft mit leicht brennbaren Gegenständen sowie explodierenden Stoffen betrieben, in dem unteren und zweiten Stockwerk befinden sich nur Lagerräume, während sich in der oberen Etage die Wohnung des Geschäftsinhabers befindet; hier ist in dem kleinen

Lagerraum nach der nördlichen Seite im zweiten Stock Feuer ausgebrochen. Der Oberbrandmeister Breuer aus Bezirk 3 ist sofort zur Stelle und erkundigt sich zunächst, wo die explodierenden Stoffe lagern; es wird ihm von dem Geschäftsinhaber erklärt, daß dieselben in dem von der Polizeibehörde vorgeschriebenen Raum untergebracht seien. Oberbrandmeister Breuer läßt dann sofort die mechanische Leiter alarmieren und dem Branddirektor von dem Ausbruch des Brandes telephonisch Nachricht geben, der dann mit den beiden Löschzügen sofort zurückfährt, da die Gefahr dortselbst auch beseitigt ist. Der Löschzug 3, der inzwischen mit Steiger- und Schlauchwagen auf der Brandstelle eingetroffen ist, greift das Feuer mit zwei Strahlrohren von innen an: nach kurzer Zeit ist die Gefahr beseitigt und der größte Lagerraum bis jetzt noch vollständig verschont geblieben. Es soll nunmehr mit der Aufräumungsarbeit in dem fast ausgebrannten Lagerraum begonnen werden, als im nächsten Augenblick eine kolossale Explosion erfolgt. Eine Kiste mit 20 Kilo Dynamit, die durch Unvorsichtigkeit in das Lager gestellt worden war, explodierte, fast sämtliche Feuerwehrmänner sowie Zivilpersonen, die zur Zeit im Hause anwesend sind, werden teils schwer, teils leicht verletzt. Die steinerne Treppe ist durch den Schlag eingestürzt, das Feuer hat sich in diesem Augenblick zu dem größten Lagerraum übertragen und entwickelt sich der Brand von neuem. Allen im Hause befindlichen Personen ist der Rückweg abgeschnitten; da die Treppe eingestürzt ist und sämtliche Lagerräume in Brand geraten sind, flüchten die Leute in den dritten Stock, die übrigen werden von den nicht verletzten Feuerwehrmännern nach oben geschafft, da im nächsten Augenblick der ganze zweite Stock in Flammen steht. Der Branddirektor ist zur Zeit, als die Explosion erfolgt, noch ca. 200 m mit den beiden Löschzügen vom Brandobjekt entfernt, dem auch dann die Sanitätskolonne folgt, die auf den dritten Stock ausgerückt war. Nach Eintreffen der Löschzüge 1 und 2 erfolgt sofort die Rettungsarbeit der in dem Hause befindlichen Personen, die nach Anlegung von Notverbänden durch die Sanitätskolonne in Sicherheit gebracht werden. Hierauf wird das Feuer mit sechs Strahlrohren angegriffen, und nachdem dasselbe gelöscht, erfolgt die Aufräumungsarbeit.“ — Abends 8 Uhr fand eine Familienfeier der Feuerwehrleute mit ihren Angehörigen und Gästen bei Musik der Feuerwehrkapelle statt.

* Vottrop. Dem Vorstande der freiwilligen Feuerwehr hier selbst ist anlässlich ihrer aufopfernden und ausdauernden Arbeiten gelegentlich des Brinkmannschen Bauunglücks nachstehende Anerkennung seitens der hiesigen Amtsverwaltung zugegangen: Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung vom 31. August d. J. folgenden Beschluß gefaßt: „Der freiwilligen Feuerwehr Vottrop soll für ihre hilfsbereite, aufopfernde und ausdauernde Tätigkeit bei den Räumungsarbeiten anlässlich des Einsturzes des Brinkmannschen Neubaus eine öffentliche Belobigung ausgesprochen werden.“

* Witten. Die freiwillige Feuerwehr trifft schon jetzt Vorbereitungen für das nächstjährige Verbandsfest, welches sie bekanntlich übernommen hat.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* Parchim. Die freiwillige Feuerwehr feierte am Sonntag, 4. Oktober, zum ersten Male nach der Neugestaltung des städtischen Feuerlöschwesens in diesem Jahre ihr Stützungsfest, seit Bestehen der Wehr war es das 14. Die so lange in unserer Stadt bestehende Einrichtung der sogenannten Zwangsfeuerwehr, welche für alle Bürger eine sehr unliebsame Institution war, konnte im letzten Jahre beseitigt und der freiwilligen Feuerwehr nach einer Reorganisation derselben der Feuerlöschdienst im wesentlichen übertragen werden. Für diese Leistung erhält die Wehr alljährlich eine bestimmte Summe aus der Stadtkasse, welche Mittel zur Errichtung und Erhaltung einer Sterbekasse für die Mitglieder Verwendung finden. Durch die nunmehr der freiwilligen Feuerwehr gestellte Aufgabe und durch die Einrichtung einer Sterbekasse hat dieselbe in jeder Hinsicht für die Bürgerschaft an Bedeutung gewonnen. Die Wehr zählt bereits 60 Mitglieder, und zur Erwerbung der Mitgliedschaft liegen, wie uns mitgeteilt wurde, noch zahlreiche Anmeldungen vor. Während so lange die Mitglieder in der Wehr ständig wechselten, die Bürger traten derselben zumeist nur bei, um einer Mitwirkung in der Zwangsfeuerwehr zu entgehen, glaubt man durch die Neu-

schaffung der Sterbekasse, welche den Wehrleuten bedeutende persönliche Vorteile bietet, eine Einrichtung gefunden zu haben, die die Mitglieder veranlaßt, dauernd bei der freiwilligen Feuerwehr zu bleiben. Auf diese Weise hofft man, in den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr eine Mannschaft heranzubilden zu können, auf welche im Falle der Not die Einwohnerschaft der Stadt Parchim sich unter Umständen verlassen kann. Aus Rücksicht auf diese Aufgabe war das stattgefundene Stiftungsfest für die Wehr von ganz besonderer Bedeutung, galt es doch, in den mit dem Fest verbundenen Uebungen darzutun, wie weit die jungen Mannschaften bereits geschult wurden und wie weit sie den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden können. Zu den Vorführungen war auch der von dem Mecklenburgischen Feuerwehrverbande zum Inspektor der freiwilligen Feuerwehren in Mecklenburg ernannte Herr Herbst aus Bügnow erschienen. Außerdem waren Vertreter des Magistrats und der Bürgerschaft erschienen. Der erste Teil der Vorführungen bestand in einer Schulübung am Steigerturm, welche sehr exakt ausgeführt wurde. Im Anschluß an diese Uebung wurde der Wehr die Aufgabe gestellt, aus dem Elementarschulhause, wo ein Dachstuhlbrand entstanden und dessen Treppen und Korridore wegen Qualmentwicklung nicht zu betreten seien, einen in der zweiten Etage in Lebensgefahr befindlichen Mann zu retten und außerdem das Feuer, das bei dem starken Südwinde den Fächerwinkel bedrohte, auf seinen Herd zu beschränken. Die Art des Anmarsches und das schnelle Eingreifen der Wehr fand die Anerkennung aller Beteiligten. Es erwies sich auch, daß die mechanische Leiter bei einem solchen Feuer für die Tätigkeit der Wehr von dem allergrößten Nutzen sein muß. Bei dem nun folgenden Kommerz im Hotel „Graf Moltke“ wurde der Feuerwehr, den beiden Kommandeuren, den Herren Biber und Kühn, sowie dem ganzen Offizierkorps für die vorgeführten Leistungen sowohl von der Behörde als auch von Herrn Inspektor Herbst und den Vertretern der Bürgerschaft die Anerkennung ausgesprochen. Am Abend fand für die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und deren Familienangehörige im Hotel „Graf Moltke“ ein Konzert, die Aufführung von lebenden Bildern und die Darstellung eines Theaterstückes statt. Eine besondere Weihe erhielt dieser Teil der Feier durch die Mitteilungen des Herrn Senators Schröder über eine Stiftung an die freiwillige Feuerwehr und durch die Dekoration der zehnjährig Gedienten. Das Ehrenmitglied derselben, Herr Geh. Kommissionsrat Ebert, überreicht 500 Mark als Grundstock für eine für die Mitglieder der Wehr zu bildende Unterstützungskasse. Das Ehrenzeichen für mehr denn 10jährige Dienstzeit wurde überreicht dem Kommandeur Biber, der bereits 20 Jahre der Feuerwehr angehört und 12 Jahre Kommandeur der freiwilligen Feuerwehr gewesen ist. Weiter erhielten dieses Ehrenzeichen folgende Mitglieder: Fr. Möller, Kruse I, Kienappel, Schulze I und Wendt. Das Stiftungsfest fand seinen Abschluß in einem Ball.

* Kröpelin. Am Sonntag, 4. Oktober, Nachmittags, fand im Gasthof zur Sonne die ordentliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Nach dem Geschäftsbericht zählt die freiwillige Feuerwehr 49 aktive und 59 passive Wehrleute. Stattgefunden haben im verfloßenen Geschäftsjahr eine Fuß- und 11 Geräteübungen. An diesen Uebungen beteiligten sich 30 Wehrleute regelmäßig und 16 mit Unterbrechung. Gänzlich fern von den Uebungen blieben 3 Wehrleute. Die Kasse der Feuerwehr hatte eine Einnahme von 131,05 M. und eine Ausgabe von 117,07 M. In der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, Schriftführer und Kassierer Kaufmann R. Schröder und Inventarverwalter Schneidermeister A. Heinde, wiedergewählt. Am 2. November, als am Stiftungstage der freiwilligen Feuerwehr, soll das 1. Feuerwehrfest stattfinden. Aufgenommen wurden zwei aktive Wehrleute.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Mainz. Die Fürsorge für verunglückte Feuerwehrleute läßt sich die Stadt Mainz sehr angelegen sein. Dort sind die Mitglieder der Feuerwehr durch die Stadt gegen Unfälle versichert, und zwar die Chargierten für den Todesfall mit je 10 000 M. und für den Fall der Invalidität mit je 20 000 M., die Feuerwehrleute mit je 5000 bzw. 8000 M. Bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit erhalten Chargierte pro Tag 7 M. und Feuerwehrleute 4 M. nebst freier ärztlicher Behandlung und Arznei. Durch

die Eingemeindung von Nombach und Kastel sollen nun auch die dortigen Feuerwehrleute in die Unfallversicherung aufgenommen werden.

* Dresden. Der Landesverband Sächsischer Feuerwehren tagte in Dresden unter dem Vorsitz des Herrn Weigand-Chemnitz. Bei der Wahl des Vorstandes des Landesauschusses wurden gewählt bzw. wiedergewählt die Herren Weigand-Chemnitz als 1. Vorsitzender, Professor Kellerbauer-Chemnitz als 2. Vorsitzender, Reiche-Baugen als 3. Vorsitzender. U. a. wurde über den 18. Sächsischen Feuerwehrtag in Reichenbach referiert und erwähnt, daß von 861 Wehren des Landesverbandes 685 Wehren vertreten waren und somit 176 Wehren keine Vertreter entsendet haben. Besucht war der Feuerwehrtag insgesamt von 4282 beitragszahlenden Feuerwehrmännern. Als eine große Auszeichnung für die sächsischen Feuerwehren wurde hervorgehoben, daß durch das zahlreiche Erscheinen von Ehrengästen, voran die Herren der Regierungsorgane, an deren Spitze Herr Ministerialdirektor Geheimrat Merz stand, der Feuerwehrtag geehrt wurde. Für diese Ehrung soll dem Ministerium des Innern der Dank des Verbandes zum Ausdruck gebracht werden. Der Zugführer Hermann Braun-Freiberg hatte gegen den Verbandsleiter des 18. Feuerwehrtages in Reichenbach, Reiche-Baugen, wegen dessen Geschäftsführung auf dem Verbandstage heftige Angriffe erhoben. Nach längeren Erörterungen nahm zu dieser Angelegenheit der Landesauschuß folgende Resolution an: „Der Landesauschuß bedauert die Auslassungen des Zugführers Herrn Braun-Freiberg gegen Reiche-Baugen und seine Geschäftsführung gelegentlich des Sächsischen Feuerwehrtages in Reichenbach und weist die der Sache nichts nützenden persönlichen Angriffe auf ein wohlverdientes Mitglied seines Ausschusses energisch zurück. — Zum Schluß berichtete Reiche-Baugen über den 1. Internationalen Rettungskongress in Frankfurt a. M., der vom Referenten und dem Vorsitzenden besucht worden ist. Die Erstattung des Berichts über den von den Herren Kellerbauer-Chemnitz, Weigand-Chemnitz und Reinhold-Merane besuchten Berufsfeuerwehrtag in Essen wurde wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Sitzung verschoben.“

* Gotha. Auf Einladung des Branddirektors Herold-Gotha fand am Sonntag, 4. Oktober, im Hotel „Stadt Coburg“ hier eine Konferenz von Kommandanten städtischer Feuerwehren aus Thüringen statt. Herold-Gotha referierte a) über Anlage und Austausch der Jahresberichte auf Grund einheitlicher Gesichtspunkte, b) über Angriffsübungen und die Wahl des Prüfungsausschusses auf den Thüringer Feuerwehrtagen; Landesbranddirektor Probst-Weimar über zweckmäßige erste Angriffsmittel in Städten ohne Berufsfeuerwehr; Hoffmann-Greiz über Organisationsfragen; Herbert-Eisenach über Wasserbeförderung nach der grundlegenden Arbeit des Branddirektors Bandau-Leipzig; Trautner-Oberweißbach über Samarterwesen im Rahmen der Feuerwehren. — Nach den Verhandlungen wurde ein Depot der städtischen Feuerwehr besichtigt, und damit verband man noch eine praktische Uebung im Gebiete des inneren Alarmierungsringes.

* Wien. Die „Sonn- und Montagszeitung“ hat in ihrer am 24. August d. J. erschienenen Nummer unter der Spitzmarke „Die Feuerwehr schläft“ eine Notiz gebracht, welche augenfällig als böswillige Erfindung bezeichnet wird, weil in den Wachlokalen der städtischen Feuerwehr Tag und Nacht vollste Bereitschaft herrscht, so daß die Löschzüge binnen 30 Sekunden nach dem Alarme ausfahren können. Der Magistrat hat sich demnach veranlaßt gesehen, durch die K. K. Staatsanwalt die Anklage wegen dieses Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre gegen dieses Blatt zu erheben.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Waldbrände von gewaltiger Ausdehnung] haben in diesem Sommer die Vereinigten Staaten heimgesucht, und erst in den letzten Tagen sind Meldungen von neu entstandenen Waldbränden eingetroffen, obwohl die Vereinigten Staaten ein ganzes Heer von Waldhütern angestellt haben, die ständig gegen diesen Feind gerüstet sind. Das sind die „Rangers“, von deren Leben „The Wide World Magazine“ Interessantes zu erzählen weiß. Der Sommer ist in einigen Teilen Amerikas so heiß, daß die Flüsse voll-

ständig ausgetrocknet sind und das Unterholz und das abgefallene Laub, weil wochenlang kein Tropfen Regen gefallen ist, so trocken wie Zunder ist. Der geringste Funke von einer Lokomotive genügt, um den Wald in Brand zu setzen. Das Mittel, das man sonst gegen Brände anwendet, das Wasser, versagt bei der Bekämpfung der Brände großer ausgetrockneter Waldstrecken. Die Rangers benutzen andere Waffen. Bei einem der letzten Brände in Kansas zogen die Rangers die Einwohner eines Städtchens, das vom Feuer bedroht war, zur Bekämpfung des Waldbrandes hinzu: alles, was Hände hatte, zog mit Schaufeln und Aexten aus; eine Anzahl Pflüge wurde auf Wagen geladen, und hiermit begann man in einem Abstand von einigen Meilen von der Grenze des Waldbrandes den Kampf. So schnell es irgend ging, wurde der trockene Boden umgepflügt, so daß das Trockene nach unten und dafür der feuchte frische Boden nach oben kam. Im Abstand von je fünf Fuß wurden mehr als zehn tiefe Furchen über eine lange Strecke gezogen; unterdessen schaufelten andere Einwohner der Stadt unter der Leitung der Rangers Erdbäusen auf, mit denen die herannahenden Flammen erstickt werden sollten. Obwohl über 500 Menschen an dieser Arbeit beteiligt waren, sprang das Feuer doch über die erste Furche weg; hier aber konnte es erstickt werden. Manchmal aber ist auch diese Art der Feuerbekämpfung aussichtslos, wie ein Riesenbrand zeigt, den der Oberleiter der Rangers des Long Pine Forest bekämpfte. Vor seiner Ankunft hatte man schon durch Erde und Erdfurchen den Waldbrand zu bekämpfen gesucht; aber erst der Leiter der Rangers kam auf den richtigen Gedanken: er wollte das Feuer nicht erstickten, sondern seine Richtung ändern; das gelang, indem man es nur von einer Seite einzudämmen suchte. So konnte es in einem Verzweigungskampf, der 48 Stunden dauerte, nach einem Salzsumpf geleitet werden, wo es schließlich aus Mangel an weiteren Brennstoffen ausging. Das Heer dieser Rangers ist der Zahl nach nicht stark. Es sind nur 1200 Mann, die augenblicklich 166 der amerikanischen „Nationalwälder“ unter ihrer Obhut haben. Außer den Rangers, die zum Leben im Walde gezwungen sind, gibt es zahlreiche Oberbeamte, die mit der Aufsicht über größere Distrikte betraut sind; diese haben natürlich ihren Wohnsitz in den Städten und werden durch den Telegraph von allem verständigt. Seit der Einrichtung dieses Heeres zur Bekämpfung der Waldbrände hat sich die Anzahl der Brände bedeutend vermindert, und auch die Bekämpfung des einmal entstandenen Feuers hat Fortschritte gemacht, da die Rangers darin geschult sind, die Bekämpfung des Brandes zu leiten.

* [Prinzeß Alice als Feuerwehrmann.] Mrs. Alice Longworth, die Tochter Präsident Roosevelts, die bekanntlich eine sehr resolute Dame ist, hat einen Beweis von Mut und Entschlossenheit gegeben, der ihr alle Ehre macht. Um 2 Uhr Morgens war in dem Pferdehals ihres Gatten Feuer ausgebrochen. Nur mit einem dünnen Nachtwand bekleidet, rannte Mrs. Longworth furchtlos in den brennenden Stall, rettete zunächst, obwohl die Flammen schon ihr Nachtkleid ergriffen hatten, ihr Reitpferd und dann mit Hilfe ihres Gatten und dessen Schwester, Mrs. Willingford, noch weitere acht Pferde.

* [Leiter-Zusammenbruch.] Aus Liegnitz meldet das dortige „Tagebl.“: Am Dienstag, 6. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, waren zwei Feuerwehrleute der städtischen Feuerwehr damit beschäftigt, auf der Wilhelmstraße

Drahtleitungen für die elektrische Alarmvorrichtung der an dieser angeschlossenen Feuerwehrleute zu verlegen. Hierbei kam die große Schiebeleiter der Feuerwehr, auf welcher die beiden standen, ins Rutschen, und die beiden Männer stürzten von beträchtlicher Höhe herab. Sie erlitten ziemlich erhebliche Verletzungen.

* [Schutz gegen Brände.] Eine überaus interessante Feuerlöschprobe, der zahlreiche staatliche und kommunale Vertreter beiwohnten, fand, wie das „Berl. Tagebl.“ unterm 26. September berichtet, in Friedenau statt. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten, das Polizeipräsidentium und der Magistrat von Berlin, fast sämtliche Gemeindebehörden von Groß-Berlin und viele Feuerwehren hatten Sachverständige entsandt, um die neue Vorführung zu prüfen. Veranstalter der Probe war das chemische Laboratorium von C. A. Voos-Friedenau-Berlin das ein feuer-sicheres „Imprägnierungsmittel“ herstellt und dessen Wirksamkeit nun der Öffentlichkeit zugänglich machen wollte. Zu diesem Zweck waren auf der Baustelle Ecke Wilhelmshöherstraße und Südwesttorso drei vollständige Dachstühle mit eingebauten Bodenverschlagen hergestellt worden, die als Brandobjekte dienten. Einer von ihnen war ohne Imprägnierung gelassen worden, die beiden anderen hatten einen chemischen Anstrich erhalten. Vor Beginn der Probe hielt ein Vertreter der Firma eine kurze Ansprache, in der er auseinandersetzte, daß die Erfindung keineswegs Dachstuhlbrände verhindern, wohl aber deren Ausdehnung wesentlich einschränken könne. Bei dem neuen Verfahren würde das Bauholz mit einer Lösung unverbrennbarer Salze getränkt und dann noch ein feuericherer Ueberzug aufgetragen, der sich chemisch mit den Salzen verbinde. Dieser Ueberzug sei äußerst haltbar und wetterbeständig. Bei Dachstühlen, die aus derart bearbeitetem Holze hergestellt werden, könnte wohl der Inhalt der Bodenlammern (Betten, Gerümpel) verbrennen, doch würde das Feuer dann von selbst erlöschen. Die Feuerprobe ergab denn auch, daß der nicht-imprägnierte Dachstuhl total niederbrannte, während die beiden anderen, so weit sie präpariert waren, vollständig intakt blieben. Der Vertreter des Berliner Polizeipräsidentiums erbat sich von der Firma präparierte Bretter, um die Erfindung auf ihre Wetterfestigkeit und Standhaftigkeit hin sorgfältig zu prüfen.

* [Feuermelder in Schulen.] Die „Berliner Morgenpost“ meldet: Die städtischen Schulen in Wilmerdorf haben unmittelbaren Anschluß an die Feuerwehr erhalten, indem in sämtlichen Anstalten mit eigenem Gebäude Feuermelder angebracht sind, durch deren Betätigung die Feuerwehr in der gleichen Weise wie durch die öffentlichen Melder alarmiert werden kann. Der Wert der getroffenen Einrichtung wird noch dadurch erhöht, daß auch mit den Feuermeldern der Schulen ein Telephon verbunden ist und es somit ermöglicht wird, die Feuerwehr auch bei besonderen Vorkommnissen, wie Unglücksfällen, sofort zur Ergreifung entsprechender Maßnahmen (Entsendung des Krankentransportwagens, Benachrichtigung des nächstwohnenden Arztes etc.) zu veranlassen.

Literatur.

* Das Adreß- und Jahrbuch für Feuerschutz, Rettungs- und Feuerlöschwesen, Jahrgang 1908/09, welches wir neulich empfehlend erwähnten, ist im Verlag von D. Bley, Buchhandlung für Feuerwehrwesen, in Leipzig erschienen.

Anzeigen.

E. Thorn, Elberfeld
Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln
empfiehlt in solider und sauberer Ausführung
sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme
in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile,
Leinen, Karabinerhaken, Fackeln, Hakenleitern,
Rauchschutz- und Rettungsgeräte.
Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten. 1418

Aug. Hönig, G. m. b. H., Köln-Nippes

Höchst prämiert auf allen besichtigten Ausstellungen.

Geschäftsgründung 1832.

Preislisten gratis
und franko.

1487

Feuer-

Lösch-Einrichtungen
nur bestens bewährter
Systeme.
Spezialitäten:
Elektro- oder Benzin-
Automobil-Feuerwehr-Fahr-
zeuge, Mechan. Schiebe- u. Rettungs-
leitern, Drehleitern, Feuerspritzen, Zubringer,
Mannschafts-Geräte-u. Schlauchwagen, Standrohre,
Feuerhähne, Schlauchkupplungen eingeführte Systeme.

Komplette Ausstattungen für Feuerwehren.



Die leistungsfähigste Firma!

**Vereinigte
Feuerwehrgeräte-Fabriken**
G.m.b.H.
Ulm / D.

Sämtliche Artikel für Feuerwehren
Spezialität: **Personal - Ausrüstungen**
den jeweiligen Vorschriften genau entsprechend.

**Beleuchtungs - Gegenstände,
Rauchschutz - Apparate, Sanitätsmittel,
Kranken - Wagen, Rettungs - Geräte.**

Neuer reichhaltiger Haupt-Katalog steht Interessenten gerne zur Verfügung. 1490

Der Firma gehören an:
C-D Magirus, Ulma-D
Justus Christ-Breun, A.G.
Nürnberg-
Gustav Ewald, Güstlin
J.G. Lieb, Biberach, a.d.R.

H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)
Feuerwehrrequisitenfabrik.

Schläuche.
Hanf- und Flachsschläuche
roh und gummiert, bestes Fabrikat.
Schlauch- und Gerätewagen
Standrohre, Strahlrohre
Schlauchverschraubungen u. -Verkupplungen
aller Systeme 1484
sowie **alle Schlauchrequisiten.**
Preisliste gratis.

Steiner & Keller, Uniformfabrik
Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878. 1447
Spezialabteilung:
Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.
Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.
Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und
Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.
Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.
Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.

**Reinecken &
Lohrmann**
Unna - Königsb.
Westf. 1477
Eisenkonstruktionen
Feuerwehr-
steigertürme
Gerätehäuser
Schlauchtrockentürme
Schlauch-
waschmaschinen.



Naturreine Weine
eigenen Wachstums an Mosel u. Ruwer
empfiehlt in Kisten v. 30 und 50
Flaschen 1334
Wilh. Kürner in Trier.

**Buchdruckerei
Fr. Staats**
Fernsprecher № 145* von
Barmen, Altermarkt 21.

**Akzidenz-
Druckerei.**
Geschmackvolle und saubere Anfertigung von
Drucksachen aller Art.

Der heutigen Nummer
liegt ein Prospekt der Theater-
Buchhandlung **Rob. Meißner,**
Berlin SW., Gütchinerstr. 13
bei, worauf hiermit empfehlend
hingewiesen wird.

Feuerwehrbeile, Feuerwehrdolche, Feuerwehrsäbel
liefert in jeder gewünschten Ausführung

Alexander Coppel, Waffenfabrik
Solingen F.

Zeichnungen stehen auf Wunsch zu Diensten. 1497